

Rundbrief

2014



Vor **50** Jahren
gründete Jean Vanier
die erste Arche.

Heute sind es
146 Arche-Gemeinschaften
weltweit.

Liebe Leserinnen, liebe Leser

ein Jahr voller Bewegung und Dankbarkeit, das Jahr 2014 geht zu Ende und damit auch ein besonderes Jahr für die Arche weltweit. In diesem Jahr haben wir weltweit den 50. Geburtstag der Arche gefeiert.

1964 wurde von Jean Vanier in Trosly-Breuil, einem kleinen Ort in der Nähe von Paris die Arche gegründet. Mittlerweile existieren in 36 Ländern 146 christliche Gemeinschaften für Menschen mit und ohne Behinderung. Die 50 Jahre der Arche sind gezeichnet von sehr viel Bewegung, Wachstum und Entwicklung. Dass diese anfangs so kleine Arche derart wunderbar wachsen konnte ist ein Segen Gottes, und dafür lohnt es sich dankbar zu sein. Zum 50. Geburtstag der Arche und den Feierlichkeiten in Frankreich gibt es weiter hinten im Rundbrief auch noch einen Bericht von Christa und mir.



Auch in unserer Gemeinschaft war in diesem Jahr mal wieder viel in Bewegung, und wir haben viel erlebt, wofür wir dankbar sein dürfen und wovon wir euch in diesem Rundbrief gerne berichten wollen. Eine der „Bewegungen“ hat auch dazu geführt, dass wir uns nach vielen Jahren getraut haben unseren „Geschichten aus der Arche“ ein „neues Gesicht“ zu verleihen und erstmals auch einen Rundbrief erstellt haben.

Uns ist es weiterhin ein Anliegen in erster Linie aus unserem Arche-Leben zu berichten, Freunde auf dem Laufenden zu halten und auch „Neulinge“ anzusprechen und neugierig zu machen auf das, was uns ausmacht. So werden sich beispielsweise neue Assistenten vorstellen, wir werden von unterschiedlichen Aktionen berichten und viele bunte Fotos sollen von unserem vielseitigen Miteinander erzählen.

Mir persönlich ist es ein großes Anliegen allen wunderbaren Menschen, die sich in dieser unserer Gemeinschaft engagieren, auf diesem Wege einmal zu DANKEN! Mein erstes Jahr als Gemeinschaftsleitung ist vorüber, und ich fühle mich gesegnet und bin dankbar, dass es uns gut geht. Das ist der Verdienst von UNS ALLEN !

Von unseren Assistenten, unseren Bewohnern, unserem Vorstand, unseren langjährigen treuen Freunden und all denen, die ich vergessen habe.

Ein herzliches DANKE SCHÖN!

Eure

Ursula Dworschak

IMPRESSUM

Arche e.V. - christlicher Verein zur Förderung von Wohn- und Lebensgemeinschaften von behinderten und nichtbehinderten Menschen.

Bodelschwingweg 6
49545 Tecklenburg
Tel.: 05482-7700
Fax: 05482-974024

eMail: tecklenburg@arche-deutschland.de
Web: www.arche-deutschland.de

Verantwortlich: Ursula Dworschak,
Gemeinschaftsverantwortliche
Redaktion: Siegfried Vocasek,
Gertrud Nicola
Florian Markus
Druck: w3 | ökos Werbung & Beschriftung
Bahnhofstr. 43 49525 Lengerich



S. 12



S. 6

S. 7



... und abends ein



S. 14



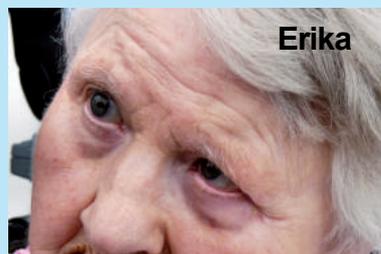
S. 21

INHALT

Editorial	2
Die neue Vorstandsvorsitzende stellt sich vor	4
Geburtstagsfeier in Paris	5
Die Arche wird 50 - ein Rückblick	6
Die Arche-Häuser in Tecklenburg	7
Neue Assistenten stellen sich vor	8
ubi caritas - Erika	1
1	
Ein Bilderbogen aus unserem Leben	
12	
Unser Zeltwochenende	1
4	
Ein langer Weg in die Arche	
16	



S. 8



S. 11



S. 16



S. 18

Grußwort:

Ina Eggemann, Vorsitzende von Arche e.V. Tecklenburg



Als Noah die Arche baute, so heißt es in der Bibel, war das eine Rettungsaktion. Eine Notunterkunft für Vertreter aller Spezies unserer Schöpfung. Es ging paarweise - also mittels der kleinsten Form einer Gemeinschaft - um das Größte überhaupt, um die Rettung der Welt.

Jean Vanier nannte seine erste kleine Wohngemeinschaft mit zwei behinderten Bewohnern „Arche“. Er hat sich sicher sehr bewusst für diesen Namen entschieden. Er steht für einen Ort, der Sicherheit, Geborgenheit und Zugehörigkeit schenken möchte.

Wenn man sich die übernationale und überkulturelle Zusammensetzung der Arche anschaut und sieht wie sie unterschiedliche Generationen und Milieus umfasst, dann kann man schon den Eindruck haben: unsere Arche hat wie die Arche Noah von jeder Sorte Mensch „ein paar...“ Exemplare an Bord!

Und wie die Arche Noah hat auch unsere Arche eine Überlebensbotschaft anzubieten. Sie versucht eine Gemeinschaft zu bilden, in der die Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Behinderung, zwischen Helfern und Betreuten unwichtiger werden, weil wir uns auf das Fundament eines gemeinsamen Bedürfnisses stellen:

Jeder Mensch braucht einen Ort in einer Familie oder Gemeinschaft, wo er mit anderen in zwischenmenschlichen Beziehungen leben kann. Er ist auf ein Klima des Vertrauens, der Sicherheit und gegenseitigen Zuwendung angewiesen, auf Anerkennung, Wertschätzung und Unterstützung durch warmherzige und echte zwischenmenschliche Beziehungen.

Jeder von uns in der Arche, ob Bewohner(in), Langzeit- oder Kurzzeitassistent(in), Freund oder Freundin der Arche oder Vorstandmitglied soll an diesem Lebensraum Arche mit bauen, in der Zugehörigkeit und Beziehung so eine tiefe und heilsame Bedeutung erfahren.

Und das ist auch schon die Überlebensbotschaft: Menschen können in versöhnlichen und heilsamen Beziehungen leben, wenn sie die vermeintlich Schwächeren nicht an den Rand drängen, sondern in die Mitte stellen und bereit sind, ihre Stärken und Gaben wertzuschätzen und sich in einer wechselseitigen Freundschaft davon beschenken zu lassen.

Seit über 10 Jahren stehe ich nun in engerem Kontakt mit der Arche Tecklenburg. Er kam zustande weil ich als damalige Referentin im Seelsorgeamt des Bistums Osnabrück nicht nur mit einem Moderatorenkoffer und einem Beamer das Bistum bereisen, sondern Teil einer Gemeinschaft sein wollte, die das Innerste des Evangeliums verkörpert.

Am Anfang habe ich regelmäßig einen Nachmittag in einem Arche-Haus verbracht, mitlebend und mitarbeitend. Da ich im Bereich Exerzitien und Geistliche Begleitung ausgebildet bin, kam es auch zu Begleitungen von Arche Assistenten. Als promovierte Theologin konnte ich gelegentlich eine Fortbildung bestreiten. Gerne habe ich auch für einen Bewohner die gesetzliche Betreuung übernommen. Vor allem aber waren es die letzten vier Jahre der Mitarbeit im Vorstand, die mich noch mehr mit der Arche verbunden haben.

Wenn ich Ihnen jetzt noch verrate, dass ich 57 Jahre alt bin, gebürtig aus Bohmte bei Osnabrück komme, in Afrika und Spanien gelebt habe, meine Sabbatzeit in einem Trappistenkloster in Nordkalifornien verbracht habe und mit einem Amerikaner meine Wohnung teile, dann erraten Sie erstens, dass man mich gebeten hatte, mich Ihnen mit diesem Beitrag vorzustellen und zweitens, dass ich ganz gut hinein passe in eine Arche, in der von jedem Typ Mensch „ein paar...“ vertreten sein sollten.

Ach ja: und wenn Sie Anregungen, Wünsche oder Anliegen haben, die Sie über den Vorstand der Arche gerne in die Gemeinschaft hineinbringen möchten, melden Sie sich:

Dr. Ina Eggemann, Forstgartenweg 3, 49610 Quakenbrück. E-Mail: ina.eggemann@live.de

Ursula Dworschak

Geburtstage in der Arche sind immer etwas Besonderes. In unserer Gemeinschaft feiern wir diese meist mit einem schönen Kaffeetrinken, tollen Geschenken und einem Gebet mit „Kerzenrunde“, bei der jede/r dem Geburtstagskind einen Segen fürs neue Lebensjahr mit auf den Weg gibt.

Auch der 50. Geburtstag der Arche war sehr besonders und Anlass für eine wunderschöne Feier. Für die Zeit vom 27. September bis zum 4. Oktober hatte die Arche Frankreich zu einer Festwoche eingeladen. Stellvertretend für alle rund 150 Gemeinschaften weltweit kamen jeweils zwei Delegierte der ältesten Gemeinschaft jedes Landes nach Frankreich.

Aus Deutschland durften wir Tecklenburger fahren und „auserwählt“ waren Christa und ich, Usa.

Die Feierlichkeiten starteten am 27. September mit einer großen Feier in Paris, bei der zusätzlich zu den Delegierten auch die ganze Arche Frankreich und die Öffentlichkeit eingeladen waren.

Das Wetter spielte wunderbar mit, und so zogen wir gemeinsam über einen Weg von rund zwei Kilometern durch die Straßen von Paris.

Später kamen weitere Gäste hinzu, natürlich auch Jean Vanier – und es gab eine große Arche-Geburtstagstorte.

Die Tage darauf verbrachten die Delegierten in den Gemeinschaften rund um Paris.

Vom 1. bis zum 3. Oktober gab es dann noch besondere Feierlichkeiten in Trosly, wo sich die mehr als 70 Delegierten aus 36 Ländern wieder trafen. Wir konnten dort die Geburtsstätte der Arche kennen-



Das erste Arche-Haus in Trosly



lernen oder wiederentdecken, Freundschaften knüpfen und alte Bekannte treffen. Jean Vanier gab verschiedene Impulse, und es war sehr besonders, bei aller kultureller Unterschiedlichkeit unsere gemeinsamen Werte und Verbindungen zu spüren und zu erleben.

Christa und ich sind sehr dankbar, bei diesen Feiern dabei gewesen zu sein. Christas „Highlight“ war es, dass wir am Schluss ein Foto zusammen mit Jean Vanier bekommen haben.

50 Jahre Leben in der „Arche“

von Thomas Eggers

Am Anfang stand eine Einladung. Wollen wir zusammen unser Leben teilen?
Der Einladende war **Jean Vanier**, die Eingeladenen **Philippe Seux** und **Raphael Simi**.

Vanier, Sohn eines kanadischen Diplomaten, war gerade erst zum Dozenten für Moralphilosophie an der Universität von Toronto berufen worden, hatte aber nicht den Eindruck, „dass es der Wille Jesu war, diese Tätigkeit weiter auszuüben.“



Vanier mit Pere Thomas Philippe

So kehrte er zurück nach Frankreich und suchte die Nähe seines Freundes und Mentors Philippe, eines Dominikaners, der als Seelsorger in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung in Trosly-Breuil arbeitete.

Pere Thomas, so erinnert sich Vanier, habe ganz vorsichtig den Wunsch in ihm angestoßen zu helfen, etwas zu tun: „Ich begann, Einrichtungen für Menschen mit einer geistigen Behinderung zu besichtigen. Besonders erschüttert war

ich von einer Anstalt im Departement Seine-et-Marne: dort lebten 80 Männer in zwei Schlafsälen ohne jede Beschäftigung. Große Mauern umgaben die Betongebäude. Diese 80 Männer gingen den ganzen Tag im Kreis herum. Es gab eine vorgeschriebene Mittagsruhe von 14 bis 16 Uhr, danach einen Spaziergang. Die Atmosphäre war angefüllt von Traurigkeit und stummen Schreien, und doch fühlte ich gleichzeitig die geheimnisvolle Gegenwart Gottes.

Und in dieser Anstalt begegnete ich zum ersten Mal Philippe und Raphael. Sie waren nach dem Tod ihrer Eltern dort untergebracht worden“.

Jean Vanier suchte den Verantwortlichen der Einrichtung auf, erläuterte ihm seinen Plan, kaufte ein kleines Haus, nannte es „L Arche“ - „Die Arche“ in Anlehnung an die biblische Geschichte von der Arche Noah, und begründete mit Philippe und Raphael am 4. August 1964 ein ebenso einfaches wie faszinierendes Modell des Zusammenlebens.

Rückblickend beschreibt es Jean Vanier so: „Alles begann mit einem Ruf Gottes, der mir durch Pere Thomas offenbart wurde. Die Arche war nicht mein Plan, sondern der Plan Gottes.“

Wenn Vanier heute von der ersten Zeit dieser ungewöhnlichen Wohngemeinschaft berichtet, erzählt er gern, dass, solange er für die Mahlzeiten verantwortlich war, das Essen nicht sonderlich gut war. Und Philippe erzählt mit Freude von der Zeit ohne Elektrizität, Toilette oder Dusche, die er als ungeheure Freiheitserfahrung genossen habe. ...



Der frischgebackene Marineoffizier Jean Vanier beginnt sein Studium



Vanier mit Philippe und Raphael

Und die Arche Gemeinschaft in Tecklenburg?

Das erste Haus der Gemeinschaft in der Apfelallee wurde 1986 gegründet und ist das Zuhause von 8 Männern und Frauen mit Behinderung und ihren Assistenten. Es liegt unmittelbar am Waldrand und bietet einen idealen Ausgangspunkt für schöne Spaziergänge um mehrere Fischteiche oder im Weiteren auch über Felder und Wiesen.

Zum Haus gehört ein Gemeinschaftsraum. Hier trifft man sich für gemeinsame Veranstaltungen. Regelmäßig donnerstags um 17:30 Uhr findet hier im Wechsel ein Taize-Gebet, eine Andacht oder ein katholischer bzw. evangelischer Gottesdienst statt. Dazu sind Gäste immer herzlich eingeladen.

Es hat außerdem einen großen Garten mit Feuerstelle, die im Sommer ein beliebter abendlicher Treffpunkt der Gemeinschaft ist. Hier trifft man sich auch zum „Zeltwochenende“, ein Treffen mit ehemaligen Assistentinnen/Assistenten, Freunden und Angehörigen der Arche.

1993 kam das zweite Haus im Bodelschwingweg dazu, keine 5 Minuten Fußweg vom ersten Haus entfernt. In diesem Haus leben 4 Männer und Frauen mit Behinderung mit ihren Assistenten. Der kurze Abstand zwischen den Häusern ermöglicht leicht gegenseitige Besuche und regen Austausch zwischen den Häusern.

Seit 2007 haben wir ein drittes Haus, mitten im Zentrum Tecklenburgs. Es ist mittlerweile das Zuhause von 6 Bewohnern mit Behinderung und ihren 7 Assistenten. Dieses Haus bietet, nicht nur durch seinen zentralen Standort, neue Möglichkeiten und eine neue Präsenz im Stadtbild. Auch die jungen Bewohner bringen mit ihren Gaben und Bedürfnissen eine neue Dynamik in unsere Gemeinschaft.



Die Campers



die Bodels



die Apfels

Hier leben wir:



Neue Assistenten

Olena Yarets

Ich bin Olena und komme aus Lemberg - eine wunderschöne Stadt in der westlichen Ukraine. Seit 2006 habe ich bei der Arche in der Ukraine gearbeitet. Dort habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass die Arche-Gemeinschaft ein wichtiger Teil meines Lebens ist.

Im Sommer 2013 überlegte ich, nach Deutschland umzuziehen, aber nur, wenn ich einen Platz in der Arche finde. Zum Glück hatte die Arche Tecklenburg einen Platz für mich.

Ab 20. Januar dieses Jahres bin ich glücklich und zufrieden in der Apfelallee in Tecklenburg. Es geht mir hier ganz gut. Am liebsten mag ich das Wecken. Den Morgen finde ich in der Lebensgemeinschaft besonders schön. Man kann zu jedem Mitbewohner „Guten Morgen“ sagen. An der Bushaltestelle nutze ich die Gelegenheit, den Bewohnern einen schönen Tag zu wünschen. Wenn ich von der Bushaltestelle entlang der alten Eisenbahnspur zurück nach Hause gehe, empfinde ich die Landschaft von Tecklenburg wie ein kleines Himmelsreich auf Erden.

In der Ukraine bin ich nur für ein Monatspraktikum zur Arche gekommen, aber dann bin ich für tolle 7,5 Jahre geblieben. Jetzt bin ich wirklich gespannt, wie es mir in der Gemeinschaft in Tecklenburg weiterhin geht *



Indri



Hallo, ich heiße Indri (22 Jahre) und komme aus Indonesien. Ich arbeite seit Dezember 2013 bei den Campern.

Nachdem ich letztes Jahr als Au-Pair-Mädchen in Trier gearbeitet hatte, beschloss ich, ein FSJ zu machen.

Das war ein tolles „Geschenk“ von Gott, dass ich viele neue Erfahrungen in der Arche erleben durfte.

Leben in Gemeinschaft (Arche) zeigt mir, wie jede Minute, jeder Mensch, jeder Gegenstand mir eine nützliche Lehre geben kann und wie man gut miteinander umgehen kann.

Ich bin sehr dankbar dafür. Und auch dass ich mich jederzeit wie Zuhause fühlen durfte.

Renata

Hallo! Ich bin Renata Sobolewska (37) aus Polen. Auf die Arche bin ich durch die Bücher von Henri Nouwen gestoßen. Als ich mich nach 17 Jahren im Kloster neu mit meinem Leben auseinandersetzen musste, kam mir die Arche in den Sinn, und so habe ich den Weg nach Tecklenburg gefunden. Seit Januar 2014 lebe ich im Haus am Hofbauers Kamp 6. Ich freue mich zu dieser Gemeinschaft zu gehören.

Das Leben in der Arche berührt mich immer wieder. Die Tatsache: „es ist gut dass du da bist“ - die gilt für jede und jeden; die Behinderungen, die wir alle haben - wir können mit ihnen leben und das Geschenk des Lebens feiern.

Ich staune, wie wertvoll und einzigartig jeder Mensch ist, und wie schön die Freiheit ist, die wir als Gottes Kinder haben dürfen.



Hallo! Ich bin Susanna Trackl,

52 Jahre alt und Schwäbin. Seit Mitte August lebe und arbeite ich in der Apfelallee und fühle mich sehr wohl dabei.

Wie es dazu kam: Immer wieder habe ich etwas über die Arche-Gemeinschaft gehört oder gelesen. Vor einem Jahr habe ich dann intensiver im Internet geschmökert, denn ich war auf der Suche nach einer neuen Aufgabe für meine letzte berufliche

Lebensphase. Alles was ich auf der Arche-Website über die unterschiedlichen Arche-Gemeinschaften fand, hat mich sehr angesprochen und in mir wuchs der Wunsch, die Arche kennen zu lernen.

So habe ich erst einmal einen Hausgottesdienst in Ravensburg besucht und darauf in allen drei deutschen Gemeinschaften hospitiert, war sieben Wochen als Sommerhelferin in der Arche Ravensburg und habe mich schließlich entschieden, in Tecklenburg als Assistentin anzufangen.

Mein Mann Klaus darf ein Jahr früher als geplant in den Ruhestand gehen und so beginnt für uns nun ein neuer Lebensabschnitt. Seit kurzem haben wir auch eine wunderschöne Wohnung. Die Adresse: Am Himmelreich. Das sagt doch alles! So freuen wir uns nun auf eine erfüllte Zeit hier im schönen Teutoburger Wald.

Raquel und Levi

Hallo, hier sind Raquel und Levi, wir sind seit Dezember 2017 verheiratet, und wir kommen aus Paraguay.

Es war ein grosser Traum nach Deutschland zu kommen, und jetzt ist es eine schöne Realität. Wir haben in Paraguay schon eine ähnliche Arbeit gemacht. Das hat uns Spass gemacht, und hier in der Arche macht es uns auch echt Spass diese Arbeit zu machen, und besonders wenn die Bewohner immer wieder neue Überraschungen für uns haben. Wir finden es auch sehr gut, andere Kulturen und neue Ideen kennenzulernen.

Wir danken Gott, der uns jeden Tag die Kraft und die Liebe dazu gibt. Vielen Dank an die Arche, für diese Gelegenheit.



Hanna Zielichowa



Hallo, ich heiße Hanna. Ich komme aus Polen, wohne aber seit über 7 Jahren in Deutschland und seit Mitte August 2014 bei den Bodels in Tecklenburg. Es ist schon ein bisschen verrückt, wie Gott mich geführt und nach mehreren Jahren im Kloster den Weg zur Arche gezeigt hat. In dieser Gemeinschaft zu sein ist für mich etwas Wunderbares. Unter Menschen zu sein, die verstehen, was im Leben wichtig ist:

Liebe, Freundschaft, Vergebung, auch das Lachen, Tanzen, Spazieren gehen und, na ja, Kaffee trinken natürlich ... Von Anfang an hatte ich das Gefühl, angekommen zu sein, ein Zuhause gefunden zu haben. Es ist nicht immer leicht, aber Eines ist für uns alle klar: Gottes Liebe ist sooo wunderbar!

Was kann ich noch über mich sagen? Ich liebe alles, was lebt (außer Spinnen), ich reise sehr gerne und habe es vor, im Himmel einmal Geige zu spielen. Auf die Frage, wie lange ich in der Arche bleiben will, antworte ich immer: je länger desto besser!

Marc-Alexandre war ein neuer Assistent aus Frankreich. Er versuchte Anne einen Mann zu beschreiben, den sie beim Gebet getroffen hatten: „Das war der mit dem Fleisch auf dem Kopf“. Erst nach einigen Minuten wird allen klar, dass er den Mann mit der Glatze meint.



Als ich vor kurzer Zeit zusammen mit Christa nach Frankreich zum 50. Geburtstag der Arche gefahren bin, waren wir im Caddy, dem Auto der Bodels, unterwegs. Als sich die Sonne zeigte, klappte ich die Sonnenblende im Auto herunter und da durfte ich auf einmal, ganz überraschend, in das Gesicht meiner lieben Freundin Erika blicken (dort hing noch ihr Parkausweis, auf dem ein Foto von ihr war). Dieser Anblick zauberte mir sofort ein Lächeln ins Gesicht und zugleich auch ein mulmiges Gefühl.



Sie fehlt mir! „Ubi caritas, deus ibi est“ war Erikas Lieblingslied. Wo Liebe und Sorgfalt ist, da ist auch Gott. Wo Liebe und Lachen ist, da war auch immer Erika! Nun ist sie nicht mehr direkt bei uns, aber wie ich merke, zum Glück in Erinnerungen, die auch durch Fotos wach gehalten werden, ist sie immer wieder in uns. Als ich ihr Foto sehe, kommen sofort Erinnerungen zu Autofahrten mit ihr. Wenn wir beispielsweise in Tecklenburg den Berg hochfuhren, ging es ihr meist zu langsam und so half sie immer mit, indem sie gegen die Armatur vorne drückte und somit versuchte das Auto anzuschieben*. Außerdem versuchte sie auch immer und schaffte es auch zuweilen, die roten Ampeln dank Finger schnippen und einem energischen „ej, ej“ auf Grün zu stellen*.

Schön, dass Erinnerungen Leben wach halten, auch nach dem Tod!

Erika ist am 02.08.2014, einen Tag nach ihrem 86. Geburtstag, zuhause im Bodelschwingweg verstorben. Diese Woche des Abschied Nehmens mit ihr war für alle, die sie dabei begleiten konnten, ein großer Segen. Außerdem spiegelte diese Woche in Vielem die Besonderheiten unseres Archelebens und die Besonderheiten von Erika wieder. Eines der deutlichsten Elemente in dieser Woche war für mich, dass Erika uns zur Gemeinschaft zusammen gerufen hat.

Elisabeth zog für die Woche ins Haus und auch ich habe häufig dort übernachtet. Karin kam für die Zeit, um bei Erika zu sein und uns zu unterstützen. Das ganze Team und wir haben abwechselnd jede Nacht bei Erika gewacht. Auch ihre Schwester und Familie nahmen Anteil. Viele Freunde kamen noch einmal um bei Erika zu sein, um mit ihr zu sprechen, sich zu erinnern, um zu weinen und zu lachen.

Es war eine intensive und anstrengende und zugleich sehr schöne und wohltuende Zeit. Mir wurde noch einmal sehr bewusst, dass das Sterben und der Tod zum Leben gehören. Ich bin unsagbar dankbar, dass wir in der Arche die Möglichkeit haben, auch dies als wichtigen Teil des Lebens miteinander teilen und leben zu können.



Das, was Erika uns über mehr als 20 Jahre geschenkt hat, können wir nicht ersetzen. Erika, unsere „Queen Mum“ ist einzigartig wie jeder von uns. Ich bin dankbar dafür zu merken, dass sie fehlt.

Sie fehlt mir mit ihrem schadenfrohen Lachen. Sie fehlt damit, dass sie es schaffte, dass Assistenten alles versuchten, um sie zum Lachen zu bringen. Sie fehlt mit ihrer stetigen Freude am Hier und Jetzt. Sie fehlt mir als Zuhörerin, gute Freundin und Trösterin.

Immer wieder bin ich traurig und vermisse sie und bin zugleich dankbar, dass sie heimgehen konnte zu unserem uns segnenden und behütenden Gott.

Liebe Obi, du hast viele von uns geprägt und beeindruckt, ohne dass du je viel leisten musstest und große Worte verwenden konntest. Du hattest deine eigene von Gott gegebene Art zu wirken und wir sind glücklich, dass du ein Teil von uns bist! Viel Freude dir da oben, hab Spaß, wir freuen uns auf ein Wiedersehen!

EIN BILDERBOG

an



EN

s dem Arche-Leben





Dieses Jahr war unser Zelt-Wochenende ein ganz besonderes, denn wir hatten 30 junge Leute bei uns, die mit der Organisation „In Via“ einen Freiwilligendienst machen.

Mit ihrer Hilfe, und mit der Hilfe unserer Freunde und Angehörigen konnten wir einige der Projekte, die wir uns vorgenommen hatten, verwirklichen.

Bei tollem Wetter und bester Laune ging die Arbeit allen leicht von der Hand.

Hier einige Eindrücke:

Die Sandkastenbauer

Mein Name ist Charlyn und ich bin eine der vier „In Via“-Freiwilligen, die an diesem Wochenende mitgeholfen haben, das Projekt „Sandkasten“ in die Realität um zu setzen. Zuerst brauchten wir einen Plan, wie wir es am besten anstellen sollten. Nachdem wir den idealen Platz gefunden hatten und wussten, wie wir es angehen sollen, fingen wir an, den Sandkasten auszumessen.

Mit der Hilfe der bauerfahrenen ARCHE Mitarbeitern konnten wir anfangen, unser Loch für den Sandkasten auszugraben. In der Zwischenzeit wurden die Bretter zurecht geschnitten. Als unsere Grube dann tief genug war, waren wir alle sehr hungrig. Aber dank der tollen Arbeit der fleißigen Helfer in der Küche (denn es gab ein super Essen!), konnten wir nach der Pause gestärkt in die zweite Hälfte des Tages starten.

Als Grundlage für den Sand legten wir Fließ aus, setzten die Bretter oben auf und verschraubten diese. Nun musste der Sandkasten nur noch befüllt werden. Da aber unsere Kräfte langsam in der warmen Sonne schwanden, wurden wir tatkräftig von den Bewohnern unterstützt. Da war zum einen Christa, die uns half, die schwer mit Sand beladenen Schubkarren den Hügel hinauf zu schieben. Und da waren die helfenden Hände von Elisabeth, die den Sand umfüllte, und nicht zu vergessen die guten Ratschläge von August.



Nachdem der Kasten nun ausreichend befüllt war, mussten nur noch die Bretter ein letztes Mal abgeschliffen werden. Nun gab es auch ein wenig Zeit für uns, ein paar Fragen zu stellen und mehr über das Leben und Arbeiten in einer Arche zu erfahren. Nicht nur die Bewohner freuten sich über den neuen Sandkasten, auch wir waren sehr stolz auf unser geschaffenes Werk. Und noch mehr freuten sich die Kinder, die nun darin spielen konnten.

Wir bedanken uns für jede Hand, die geholfen hat unser Projekt mit voran zu treiben. Wir bedanken uns auch für einen sehr schönen Tag, den wir in der Arche Tecklenburg verbringen durften. Wir bedanken uns für die vielen tollen Eindrücke, offene und ehrliche Antworten, nette Gespräche, interessante Personen, gutes Essen und auch für die neu gewonnenen Blickwinkel im Zusammenleben und Arbeiten in einer Arche! Danke!



Jonathan und Florian



F: Hallo Jonathan, sag mal, wie fandest du denn eigentlich das Zeltwochenende?

J: Fand ich lustig, alle haben gut mitgeholfen.

F: Was war denn so bei uns, bei den Campern los?

J: Bei uns war ne große Aktion, z.B. wurde der Garten neu gestaltet mit Rindenmulch und so, alles umgegraben.

F: Aber wir waren ja nicht allein damit, oder ?

J: Genau; da waren Lisas Eltern beteiligt und welche aus Köln dabei gewesen.

F: Du meinst die jungen Leute von der Organisation „In Via“, die ja auch junge Leute ins Ausland schickt, einige davon sogar in Archen. Jau, die waren vielleicht fleißig.

J: Jau, und nett auch.

F: Wie gefällt dir denn der neue Garten?

J: Sehr gut. Manchmal mussten wir viel gießen und Unkraut rausrupfen.

F: Und welche Aktionen gab es in den anderen Häusern?

J: Also, bei den Apfels wurde ein Zaun um den Teich gemacht und auch noch ein Sandkasten gebaut.

F: Und die Bodels haben gefaulenzt?

J: Nee, die haben Dieters Zimmer neu gestrichen und so, und auch im Garten gearbeitet.

F: Was gab's denn noch Schönes neben der Arbeit? Wie war das mit dem Essen?

J: Im großen Zelt in der Apfelallee, es gab ungarische Suppe auf jeden Fall und am Abend ein Lagerfeuer, und genau, wir haben ja auch gegrillt.

F: Lagerfeuer so richtig mit Liedern, Stockbrot und Radler, und nicht zu vergessen, eine ziemlich ungemütliche Nacht im Zelt. Zum Glück sind wir nicht runtergepurzelt.

J: Au ja, das will ich nächstes Jahr wieder machen

F: (denkt sich: „Oh je“) Und am Sonntag war doch der Gottesdienst mit deiner Band.

J: Ja, Daniela hat den gemacht, mit der Musikband dabei, richtig, richtig.

F: Da war ne tolle Atmosphäre an beiden Tagen, auch mit den Leuten von „In Via“ und den vielen anderen Freiwilligen und Archies. Dürfen die denn alle wiederkommen?

J: Gerne, alle noch mal. Das war richtig Super, ich hab mich viel mit den Leuten unterhalten, gute Gespräche hatte ich.

F: Jona, du hast das Schlusswort.

J: (Jona überlegt lang, ... seeehr lang)
Es war sehr, sehr lecker!

(Das Interview hat in einem Burger-King stattgefunden. Anmerkung d. Red.)



Egoistisch ?

Christa und August unterhalten sich.

Da sagt Christa zu August:

„Ich liebe dich so wie ich bin!“



Ein langer Weg zur Arche

Siegfried Vocasek

Da ist ein Dplomingenieur und eine Krankenschwester. Es sind die 60er Jahre, im DDR-Alltag. Ein zweites Kind wird geboren, die Steffi. Sie ist so anders. Sieht nie die Eltern an, sieht immer woanders hin. Lächelt sie nie an, ahmt sie nie nach, nicht ein einziges Mal. Wird nie sprechen.

Beschäftigt sich immer mit sich selbst. Stereotypen seien das, werden die Eltern lernen. Was Autismus ist, und noch viel mehr werden sie so nach und nach lernen müssen. Vor allem: Was jeweils immer dran ist, damit Steffi ein Schrittchen tun kann aus ihrer Einsamkeit - um das richtige Leben zu erspüren.

Es finden sich Menschen, die dabei helfen, kompetente, und vor allem mit viel Engagement.

Es folgen Jahrzehnte mit einem Auf-und-Ab wie auf hoher See, mit 8 Umzügen. So um Mitte 30 kann Steffi das Leben „draußen“ nicht nur aushalten - sie hat Freude daran und zeigt das auch durch ihre manchmal überquellende Fröhlichkeit. Längst geht sie regelmäßig in eine Werkstatt. Dass der Einstieg dort gelungen war - mit 24 Jahren - sie glauben es kaum.



Für die Eltern kommt das Rentenalter in Sicht. Und damit die quälende Frage: Wo wird Steffi mal leben? Was wird aus all dem Erreichten mal werden? Sie wissen nur zu gut, aus beruflicher Erfahrung, wie schnell das verloren gehen kann. Schließlich ist der Autismus nicht weg, das geht leider nicht. Es gibt nur Türen nach draußen, und um sie zu finden und zu benutzen, braucht es den Anderen ...

Der weithin bekannte Autist Birger Sellin - viel schwerer noch autistisch behindert - hat so den Weg zum Schreiben gefunden, ist zum Buchautor geworden. Er bringt seine Qual und Freude mit der Schreibmaschine auf den Punkt: „*Ich will kein Inmich mehr sein!*“

Die Eltern kennen viele Einrichtungen aus eigener Anschauung. Ja, es wird dort getan, was möglich ist. Aber was gerade jemand wie Steffi braucht, kommt halt entschieden zu kurz. Was Steffi braucht - zum Leben - ist nicht eine gute Pflege, auch nicht nur ein schönes Zimmer. Sie braucht nun mal den MITmenschen, der genau das sein kann und dafür auch die nötige Zeit hat.

Die Eltern suchen, suchen - aber so etwas scheint es nicht zu geben. Schließlich nach der Wende in den Westen umgezogen, geht dort die Suche nach einer Zukunft für Steffi weiter. Aber die christlich geprägten Eltern suchen auch für sich so was wie eine geistliche Heimat, also Gruppen, zu denen sie gern dazugehören würden.

schließlich eine Gruppe
es manchmal Themen-
taucht eine Gertrud
einer Arche in Tecklenburg,
derte mit ihren Assistenten
Das wird - nach all den
als recht interessant
Mehr aber auch nicht.
eine Truppe sein
weiter seinen Gang.



ohne überzeugende Ergebnisse. Also doch mal nach Tecklenburg fahren, zum Arche-Haus in der Apfelallee.

Sie finden dies und das,
in Osnabrück. Dort gibt
abende, und eines Abends
dort auf. Sie berichtet von
von zwei Häusern, wo Behin-
zusammen leben.
vielen Enttäuschungen -
registriert.

Was kann das schon für
Das Leben geht erstmal
Die Suche wird fortgesetzt,

Wir laufen drumherum, um das Haus, sehen nie eine Menschenseele. Das nächste Mal auch nicht. Schließlich erfahren wir in der Gemeinde, dass man sich in der Arche immer donnerstags zum Abendgebet trifft und dass Gäste dort willkommen sind. Da gehen wir dann mal hin, eine Elisabeth heißt uns herzlich willkommen.

Nachdem wir öfter da waren und uns reindenken können, wollen wir es genauer wissen. Wir bitten Astrid, die damalige Gemeinschaftsverantwortliche, um ein Gespräch. Das Ergebnis: Ja, das könnte es sein. Behinderte Menschen und etwa gleichviele Assistentinnen/Assistenten teilen den Alltag, die Freizeit, die Krisensituationen.

Das 20-jährige Jubiläum der Arche Tecklenburg steht an. Astrid bindet uns ein, in das Vorbereitungskomitee, und dann beim Fest in den Helferkreis. Durch dieses Miterleben wissen wir jetzt recht gut, „was für eine Truppe das ist.“ Ja, das soll Steffis Zuhause werden. Wenn sich mal irgendwann ein Platz ergibt, dann möchten wir, dass Steffi dort aufgenommen wird.

Gut, das endlich zu haben. Aber heimlicher Trost: Das wird ja noch Jahre dauern. Dann geht es überraschend schnell. Die Arche beschließt, eine weitere Gruppe aufzumachen, dafür ein drittes Haus zu bauen. Dann noch schneller: ein geeignetes Haus in Tecklenburg wird gekauft, muss nur für die Belange der Arche hergerichtet werden. Der Einzugstermin wird absehbar. Schwer zu sagen, wem das jetzt mehr an die Nieren ging - der Mutter, oder der Omi, die bei uns und mit uns lebt. Es wird öfter Tränen geben, und Ängste auch.

In dieser Vorbereitungszeit erleben wir schon mal, was wohl nur bei Archens möglich ist: Wir alle zusammen wissen, dass diese Veränderung für Steffi am allerschwersten werden wird. Deshalb kommt Manuela, die das neue Haus mal leiten wird, so oft sie kann und holt Steffi ab, zu einem Spaziergang, zum Einkaufen - sie wird eine vertraute Person, an die sich Steffi halten kann, wenn alles anders wird.

Es ist ja für sie noch viel mehr als der normale Ablöseprozess, durch den jeder mal durch muss. Für die nach wie vor autistisch geprägte Steffi ist es auch noch das Chaos undurchschaubarer Veränderungen ...

Nach schweren Monaten wird Steffi bei den „Campers“ voll und ganz zu Hause sein.



Ein Jahr später.
Steffis Geburtstag im neuen Essraum bei den „Campers.“

Und wenn Steffi regelmäßig bei ihren „Alten“ zu Besuch ist, gibt es viel Freude, wir unternehmen immer viel zusammen.

Aber wenn es Sonntag Abend wieder zurück „nach Hause“ geht, und Steffi bemerkt die Vorbereitungen, dann tanzt sie vor Freude.

Unmögliches Menschenkind.

Es ist wieder mal unser Donnerstag. An diesem Tag holen wir immer Steffi nach Werkstatt und Kaffee ab und gehen zusammen eine Stunde unseren schönen Kammweg durch den Wald. Den größten Teil des Weges „diskutiert“ Steffi intensiv mit uns, ob freudig oder irgendwie aufgebracht über den Frust der Woche - es tut uns allen so gut!

Und pünktlich 17:30 Uhr sind wir zurück im Gemeinschaftsraum in der Apfelallee. Hier trifft man sich aus allen drei Häusern - auch immer wieder Gäste - zu einer Andacht, einem Taize-Gebet, oder einem katholischen oder evangelischen Gottesdienst.

Es wird viel gesungen. Dafür gibt es ein eigenes Liederbuch mit ganz vielen jungen, zeitgemäßen Liedern:

„Gut dass wir einander haben, gut dass wir einander sehnen ... gut dass wir nicht uns nur haben ...“

Steffi sitzt ganz still (unglaublich!), lächelt manchmal, und wenn wir dann aufstehen, verabschiedet sie uns ziemlich deutlich, um mit ihrer Truppe zum Abendessen zu gehen ...

Besuch aus Simbabwe



Wie warm ist es eigentlich in Simbabwe?
Wieviele wohnen denn eigentlich
in der Arche Harare?
Wie klingt eigentlich „Guten Tag“
auf Shona?
Ach, Ihr betet auch das Arche-Gebet?
Wie klingen Eure Lieder?
Gibt es bei Euch auch eine
Werkstatt?
Und habt Ihr auch auch eine Feuer-
wehr?
So kocht Ihr also Spinat in Deutsch-
land?

Solche Überlegungen kommen plötz-
lich an unserem Esstisch auf. Es sitzen
nämlich Concilia und Prisca bei uns.

Mit ihrem Besuch erleben wir in Tecklenburg mal wieder den internationalen Flair des weltweiten Arche-Verbundes. Die beiden aus der Arche Harare (Simbabwe) sind für eine Woche bei uns zu Besuch.

Anlass ist das 50-jährige Arche-Jubiläum und eine Festwoche dazu in Frankreich. Aber da wir nun schon seit längerem eine Partnerschaft zu Zimbabwe haben, kommen wir Tecklenburger auch in den Genuss eines Besuches.

Eine Woche

bietet viel Zeit zum Kennenlernen, Unterhalten, Fragen austauschen oder einfach zusammen singen, lachen, tanzen und beten. Allen ist noch die warme Stimme von Prisca im Ohr. Als sie uns ein Lied auf Shona vorsingt, bringt sie mit den neuen Lauten und Klängen nicht nur die musikalische Friederike zum Strahlen.

Jonathan beeindruckt uns alle, mit seinen Englisch-Kenntnissen und seinem Mut, einfach mit Händen und Füßen zu reden. Er und Concilia verstehen sich auch ohne Worte. Selbst wenn er auf Deutsch und sie auf Shona redet, kann Begegnung passieren.

Wesentliches ähnlich

Es ist schön, gemeinsam festzustellen, dass manches in beiden Archen so ähnlich und wesentlich ist. Wenn Prisca von ihrem Selbstverständnis als Assistentin erzählt, erkennen wir vieles wieder: „Wenn du eine Bewohnerin siehst, kannst du Gott in ihr erkennen, so wie sie Gott in dir sehen kann. Das ist so kraftvoll, so berührend. Ich sehe die Arbeit in der Arche nicht nur als professionelle Aufgabe, sondern ich sehe die Arche als eine Berufung von Gott.“ Klar, ist da manches von den äußeren Bedingungen einer Arche in Deutschland und einer in Simbabwe unterschiedlich.

„In Simbabwe spülen wir das Geschirr mit der Hand. Hier gibt es einen Geschirrspüler“, sagt Prisca. Doch: „Die Häuser mögen unterschiedlich sein, auch die Einrichtungen der Häuser, aber was in den Häusern geschieht, ist dasselbe!“

Wesentlich ist für Prisca: „Wir sitzen alle an einem Tisch, Bewohner und Assistenten. Gestern half uns Lisa beim Vorbereiten des Abendessens. Da sagte Concilia: „Das machen wir genauso in Simbabwe, wir kochen zusammen.“

Schwerer Anfang, aber viel erlebt und erfüllt

Aber am Anfang ist es auch ganz schön schwer für die 13jährige hier im kalten Deutschland zu sein. Die Eindrücke, die fremden Menschen und die andere Sprache um sie herum sind überwältigend. Manches von dem geplanten Sightseeing lassen wir lieber weg.

Es ist offensichtlich völlig ausreichend, die Tage im Camper-Haus zu erleben und mal Stipvisiten in die anderen Häuser und auch mal in der Werkstatt zu machen.

Zum Glück kommen ehemalige Praktikantinnen aus Osnabrück, die in Harare waren, zu Besuch. Und natürlich ist die langjährige Freundin der Arche Simbabwe Ulrike auch ein bekanntes und vertrautes Gesicht. Der warme Empfang in Bielefeld bricht das Eis und bleibt samt Kulturprogramm, Pizzaessen und auch der Shoppingtour sicherlich lange in Erinnerung.

Überhaupt schreibt Prisca vieles auf, was sie nicht vergessen will. Wir reflektieren zusammen, die Vor- und Nachteile des Werkstattsystems und was wir in unseren jeweiligen Kulturen und auch ganz konkret in unseren Archen voneinander lernen können. Vielleicht schaffen wir es ja auch mal, der Einladung auf einen Gegenbesuch in Zimbabwe zu folgen.

Was bleibt ist nämlich bei uns allen die Erkenntnis: Es sind die Begegnungen und der Austausch, die Partnerschaft erst richtig lebendig und persönlich machen!



Zu Hause in Simbabwe.

Das Gazebo - die Feuerstelle. Hier wird mittags für etwa 50 Personen im Freien gekocht.

Zum Abendessen gibt es oft Maisgries mit Kohlgemüse und einer Soße aus gedünsteten Zwiebeln und Tomaten. Winzige Portionen (zweifelhaftes) Fleisch nur an Festtagen - oder für liebe Gäste.



Sophie aus Frankreich stellt fest, dass sie etwas aus dem obersten Regalfach holen muss, also klettern (escalader) muss: „Oh Mist, ich muss eskalieren!“

Die Archewandert:

In 15 Tagen von Gries am Brenner nach Ravensburg

Mit dabei war ein „harter Kern“ aus der Arche Tecklenburg, u.a. Lisa, Elisabeth und Susanna, die hier ein wenig von ihren Eindrücken erzählen:

In St. Jodok und Gries haben wir erst einmal die Gastfreundschaft der Arche Tirol genossen und uns schon mal eingewandert, bevor es dann mit allen los ging – das Abenteuer von knapp 300 Kilometern.



Alle fanden wir die Berge schön:

Blauer Himmel, weiße Wolken und sogar Schnee! (Die paar wenigen Regentage, an denen wir in unseren roten Regencapes aussahen wie die „Sieben Zwerge“, haben wir schnell wieder vergessen.)

Das Hochsteigen auf schmalen Pfaden, der steile Abstieg vom Berg – das war ganz nach unserem Geschmack!

Es war schön, mit vielen netten Menschen unterwegs zu sein – und mit Hund „Freddy“. Da war viel Zeit zum Reden und Kennenlernen,

oder einfach staunend die prachtvolle Natur zu genießen: die vielen schönen Blumen, der Regenbogen nach dem Regenschauer, die vielen schönen und wilden Flüsse, die vielen leckeren Äpfel, Birnen, Beeren und Pflaumen am Wegesrand – und natürlich die Pferde, Katzen, Hunde, Ziegen und Esel, die Elisabeth alle gern am liebsten mitgenommen oder wenigstens gestreichelt hätte ...

Sehr willkommen waren uns auch die Brunnen mit frischem Quellwasser zum Auffüllen unserer Trinkflaschen oder zum gegenseitigen nass spritzen.

Da fielen wir abends hundemüde auf unsere Matten. Die einen schliefen sofort ein – die anderen hatten in einem Raum mit 20 Leuten damit so ihre Probleme. Manchmal hatten wir auch Glück und es gab ein richtiges Bett, z. B. bei den „Barmherzigen Schwestern“. Die haben ihrem Namen wirklich alle Ehre gemacht mit ihren schönen Zimmern, den heißen Duschen und dem leckeren Essen!



Brigitte fragt Nicole: „Schenkst du mir denn auch was zum Geburtstag?“

Darauf Nicole: „Nee, aber ich komm trotzdem!“



St. Anton war ein Höhepunkt – vor allem für die drei Wanderer, die über den Arlberg geklettert sind. Wir drei sind mit den anderen bequem mit dem Zug durch den Tunnel gefahren nach einem schönen Abend in einem tollen Restaurant und stundenlangem Schwimmbadbesuch. Da war nur das Schwimmen im Bodensee noch schöner!

Für Elisabeth war das absolute Highlight der Tag unserer Ankunft in Ravensburg, denn das war ihr Geburtstag: Sie wurde liebevoll geweckt, bekam mindestens drei Ständchen gesungen, frische Brötchen und Croissants zum Frühstück – und natürlich einen Geburtstags-Schokoladenkuchen.

In Ravensburg gab es ein tolles Fest zu unserem Empfang: ein schöner Gottesdienst mit Anspiel von der Ravensburger Arche, und Musik und Tanz für die, die noch konnten.

Wir drei haben als beste Wanderinnen das Gelbe Trikot bekommen und Urkunden dafür, dass wir Spenden erwandert haben für das neue Arche-Haus in Tirol, das „Bischof-Stecher-Haus“ – denn das war ja eigentlich Sinn und Zweck dieser Wanderung.

Auch die Rückfahrt war toll: da haben wir uns gefreut, wieder heimzukommen!

Alles hat gut geklappt weil die Astrid Froeb alles gut organisiert hat.



Bevor es
in Mäder
weitergeht.





vielleicht ein **Geschenk?** **Bücher**, die sich lohnen

Der Reinerlös der Bücher kommt der Arche zu gute.
Bezugsquelle s. u.



„Von den Wunden des Herzens,
Wegbegleiter durch Zeiten
der Depression“
von Jean Vanier
Preis: 7,90 €

„Graugasse und Paradies /
Die Geschichte der Lena Daut“
von Jutta Katharina Kiechl.
Preis: 23,70 €



Jutta Katharina Kiechl
Graugasse und Paradies
Die Geschichte der Lena Daut



„Weites Herz, dem Geheimnis
der Liebe auf der Spur“
von Jean Vanier
Preis: 14,90,€

weitere **TIPPS**

- Der **Kalender „Gesichter der Arche“** Preis: 15 €
zeigt für jeden Monat ein Porträt eines Bewohners der Arche in Simbabwe.
Anrührende und nachdenklich machende Bilder!

Der Erlös des Kalenders kommt der Arche in Simbabwe zu gute.

Sie bekommen den Kalender und die Bücher direkt in der Arche Gemeinschaft Tecklenburg,
Apfelallee 23 , Tel. 05482-5902 (oder das Büro 05482-7700) und im
„Eine Welt Laden“ in Ibbenbüren, Breite Str. 18 (gegenüber der Nordstadt Arkaden, bei dm).

- Liebe Freundinnen und Freunde der Arche,
ab sofort könnt Ihr bei jedem Online-Shopping die Arche finanziell unterstützen - ohne
einen Cent mehr zu zahlen. Wenn Ihr im Internet etwas bestellt, helft Ihr der Arche,
wenn Ihr vor jedem Einkauf über diesen Link zu einem Online-Shop geht:

https://www.boost-project.com/de/shops?charity_id=2709&tag=blbspt

(gemeinnütziges Online-Start-up)



EIN STARKES TEAM



MS 211 C-BE

MB 448 T

STIHL

VIKING

Zwei Profis, auf die man sich verlassen kann.

Produkte von STIHL und VIKING überzeugen durch höchste Qualität und Präzision sowie komfortable Handhabung - sowohl im heimischen Garten als auch in der freien Natur.

Wir beraten Sie gern:

GLM Menebröker
Garten- und Landtechnik

Brochterbecker Straße 71
49525 Lengerich
Tel.: 05482-361 Fax: -6217

BA. BergApotheke

Innovation | Service | Vertrauen



Wir sind für Sie da...!

Diabetikerbedarf | Blutdruckmessung
Impfberatung | Kosmetikartikel
Krankenpflegeartikel | Kompressionsstrümpfe

BergApotheke | Altstadtparkplatz 1 | 49545 Tecklenburg
T 05482 9397-900 | F 05482 9397-919 | www.berg-apotheke.de

Bei uns

fließen

Ideen

Sprick
Haustechnik

Meisterbetrieb

Sanitär, Heizung
Bauklempnerei
Holzfeuerungstechnik
Kraft-/Wärmekopplung
Solartechnik

Kundendienst
Service

Landrat-Schultz-Str. 9
59545 Tecklenburg

Tel.: +49(0) 5482 / 433
Fax: +49(0)5482 / 6107
Mobil: +49(0)172 / 2344711
E-Mail: sprick-tecklenburg@t-online.de

OPTIK DRÄGER
Tecklenburg



- Kontaktlinsen - Anpassen und Probetragen
- Sehtest - auch für den Führerschein
- Ihre Brille - Beratung, Reparatur, Reinigung

Landrat-Schultz-Str. 10
Tel. 05482-7878

Auch Samstags
bis 13:00 Uhr geöffnet

Autohaus
seit
1928

KARL STAMBUSCH
AUTOHAUS
Inhaber Ulrich Keller

- Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen
- TÜV- und AU-Abnahme
- Opel-Spezialist

- Reparatur sämtlicher Fabrikate
- Prägung von Auto-Kennzeichen
- Abschlepp-Service

Telefax: (0 54 82) 1822

49545 Tecklenburg, Pagenstr. 3

(0 54 82) 371

Wir danken
allen Freunden
und Förderern
für ihre
Unterstützung!



In der Arche teilen Menschen mit und ohne geistige Behinderung wie in einer Familie ihr Leben miteinander.

Unsere Gemeinschaft in Tecklenburg besteht derzeit aus 3 Häusern. In der Apfelallee leben 8 behinderte Bewohner mit 7 Assistenten zusammen, im Bodelschwingweg sind 4 Bewohner und 5 Assistenten und im Hofbauers Kamp sind 6 Bewohner und 7 Assistenten zu Hause.



Wir hoffen, dass unser Rundbrief Euch/Ihnen gefallen hat, und freuen uns über jede Unterstützung in Form von Mitbeten, tatkräftiger Mithilfe oder auch Spenden.



Wir sind als mildtätige Einrichtung anerkannt und stellen gerne eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto:
IBAN: DE90 4035 1060 0031 1127 33
BIC: WELADED1STF
Kreissparkasse Steinfurt